



Studierende aus Dortmund, Turin und Eindhoven präsentieren ihre Entwürfe zu drei Dortmunder Stadtplätzen.

Foto: Oliver Schaper

Innovative Stadtplätze

Vierte internationale Frühjahrsakademie Ruhr der TU Dortmund

Alter Markt, Friedensplatz und Hansaplatz – wie können diese drei Dortmunder Stadtplätze weiterentwickelt und verbessert werden? Architekturstudierende aus Dortmund, Turin und Eindhoven haben am 15. März im Baukunstarchiv NRW ihre Entwürfe vorgestellt. Die Präsentation bildete den Abschluss der vierten internationalen Frühjahrsakademie Ruhr der TU Dortmund.

In den Entwürfen der Studierenden wurde zum Beispiel der Hansaplatz städtebaulich verdichtet, der Alte Markt an seine frühere Struktur angeglichen und der Friedensplatz mit- samt seiner Umgebung zu einem innerstädtischen Park umgestaltet, der vom Wall abgeschirmt ist. „Was die Studierenden innerhalb weniger Tage auf die Beine gestellt haben und wie sie in internationalen Teams zusammengearbeitet haben, ist beeindruckend. Sie haben gute Ideen geliefert, wie die Qualität der drei Stadtplätze verbessert werden kann“, resümiert Olaf Schmidt. Gemeinsam mit Michael Schwarz hat er im Jahr 2013 die Akademie ins Leben gerufen, beide vertreten die Professur für

Gebäudelehre an der Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen der TU Dortmund.

Die internationalen Teams setzten sich aus Studierenden der TU Dortmund, des Politecnico di Torino und der Technischen Universität Eindhoven zusammen. Von der neuntägigen Akademie profitieren nicht nur sie, sondern auch die Stadt Dortmund, die in die Vorbereitung eingebunden wurde und über die Resultate informiert wird. „Natürlich sind nicht alle Ergebnisse umsetzbar, diese Freiheit nehmen wir uns an der Hochschule. Aber sie geben durchaus

Anlass zur Diskussion innerhalb der Stadt“, so Olaf Schmidt.

Zur Vorbereitung der diesjährigen Frühjahrsakademie hatten sich zehn Architekturstudierende der TU Dortmund ausführlich mit den drei Stadtplätzen auseinandergesetzt und ihre Analysen den insgesamt rund 20 Kolleginnen und Kollegen aus Turin und Eindhoven zur Verfügung gestellt. Zudem fertigten sie Holzmodelle der Plätze an, in die die einzelnen Gruppen ihre Arbeitsmodelle einsetzen konnten, um ihre Vorschläge zunächst zu erproben und abschließend darzustellen.

Seit 2013 organisiert der Bereich Gebäudelehre jedes Jahr die Frühjahrsakademie. Architekturstudierende und -lehrende aus verschiedenen Ländern kommen zu einem Workshop an der TU Dortmund zusammen, um Fragestellungen zur gebauten Umwelt des Ruhrgebiets – und im Speziellen Dortmunds – zu bearbeiten. Im ersten Jahr haben die Teams sich mit der Dortmunder B1 auseinandergesetzt, 2014 stand der Wallring und 2015 der Hellweg auf dem Programm.



Alter Markt, Friedensplatz, Hansaplatz: Ihre Arbeitsmodelle (schwarz) konnten die Teams in ein Holzmodell der Innenstadt einsetzen. Foto: Oliver Schaper

„Die menschenleere Fabrik ist eine Illusion“

Drei Fragen an Prof. Hartmut Hirsch-Kreinsen zu Industrie 4.0



Foto: TU Dortmund

Prof. Hartmut Hirsch-Kreinsen zählt in NRW zu den führenden Fachleuten, die zu „Industrie 4.0“ forschen. Bis 2015 hat er an der TU Dortmund gelehrt; auch im Ruhestand ist er der TU eng verbunden. Hirsch-Kreinsen ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der nationalen Plattform Industrie 4.0 und der NRW-Allianz Wirtschaft und Arbeit 4.0.

Prof. Hirsch-Kreinsen, wie erforschen Sie die Thematik Industrie 4.0?

In unseren Studien fragen wir, welche sozialen Folgen die Einführung von Industrie 4.0 bzw. genereller die Digita-

lisierung von Arbeits- und Produktionsprozessen hat. Unser Fokus richtet sich besonders auf den Wandel von Industriearbeit. Konkret untersuchen wir, welche neuen Qualifikationen erforderlich sind und wie sich die Arbeitsorganisation verändern wird, wenn „smarte“ und vernetzte Produktionssysteme eingeführt werden. Zwar ist Industrie 4.0 bislang nur wenig mehr als eine sehr prominente Vision zukünftiger intelligenter Fabrikstrukturen, jedoch wird diese sich in den nächsten Jahren durchsetzen. Den damit verbundenen sozialen Wandel untersuchen wir sowohl sozialwissenschaftlich als auch in Kooperation mit den Ingenieurwissenschaften und Unternehmen. Das Thema Industrie 4.0 erfordert eine interdisziplinäre Herangehensweise.

Industrie 4.0 – bedeutet das die menschenleere Fabrik?

Eine menschenleere Fabrik ist eine Illusion. Das wissen wir nicht zuletzt seit den gescheiterten Konzepten des „Computer Integrated Manufacturing – CIM“ der späten 1980er und frühen 1990er Jahre. Eine der zentralen Ursachen für

die Misserfolge war, dass man technikzentriert Fragen der Qualifikationsentwicklung und der Arbeitsgestaltung völlig ausblendete. Demgegenüber wird im Industrie-4.0-Diskurs die unverzichtbare Rolle von menschlicher Arbeit für die Entwicklung, Einführung und optimale Nutzung der neuen Technologien betont. Pessimistische Prognosen, wonach mehr als 50 Prozent aller Berufe von digitalen Technologien bedroht seien, sind völlig überzogen.

Müssen wir uns Sorgen um unsere Jobs oder die sozialen Standards machen?

Darauf geben die derzeit vorliegenden Forschungsergebnisse widersprüchliche Antworten: Einerseits finden sich Hinweise auf Entwicklungstrends, die auf Risiken wie Arbeitsplatzverluste, Dequalifizierung von Arbeit, neue Belastungen und vermehrte soziale Unsicherheit hindeuten. Insbesondere sind einfache Tätigkeiten von der Digitalisierung bedroht. Andererseits finden sich Hinweise auf Arbeitsplatzgewinne, steigende Ansprüche an Arbeit, eine generelle Aufwertung von Tätigkeiten und Qualifikationen sowie stabile Jobs.

kurz notiert

+++ Prof. Wolfgang Leininger von der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der TU Dortmund ist vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft für drei Jahre in den Senatsausschuss für strategische Vorhaben gewählt worden, der beispielsweise über die Neuaufnahme von Instituten und Institutserweiterungen entscheidet. **+++ ORCID:** Die TU Dortmund und die Ruhr-Universität Bochum sind die ersten deutschen Universitäten, die eine ORCID-Mitgliedschaft geschlossen haben. ORCID ist eine Identifikationsnummer für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, über die Veröffentlichungen individuell zugeordnet werden können.

Stadtmarketing für Waltrop

Im Wettbewerb um Investoren, Bürgerinnen und Bürger sowie um die öffentliche Wahrnehmung stehen Städte vor der Herausforderung, ein positives Image zu schaffen. Auch Klein- und Mittelstädte wie Waltrop haben die Chancen erkannt, die ihnen ein durchdachtes Stadtmarketing bietet. In Zusammenarbeit mit dem Bachelor-Projektseminar „Learning by Consulting“ des Bereichs Marketing der TU Dortmund wurden zahlreiche Personen in Waltrop befragt, um Empfehlungen zur Ausrichtung des Stadtmarketings zu geben.

Die insgesamt 16 Studierenden stellten im März im Ratssaal der Stadt ihre Ergebnisse vor: Sie empfahlen, die Lage der Stadt als Brücke zwischen dem ländlichen Münsterland und der Metropole Ruhr als besonderes Merkmal zu betonen. Auch die Attraktivität als Wohnort und das besondere soziale Gefüge haben die Studierenden als attraktive Marketingargumente herausgearbeitet.

Die Studierenden führten über 100 Tiefeninterviews und 1.000 standardisierte Befragungen durch. Zusätzlich wurde das Stimmungs- und Meinungsbild der Verwaltung, von Vereinen, der Gastronomie, des Gewerbes sowie des Einzelhandels eingeholt. Auch Untersuchungen zur Stadtgestaltung, zum Ambiente sowie zu touristischen und kulturellen Angeboten waren Teil der Analyse.



Waltrops Bürgermeisterin Nicole Moenikes (Mitte) und Prof. Hartmut Holzmler (rechts daneben) mit den beteiligten Studierenden. Foto: TU Dortmund

Symposium zum Geburtstag von Prof. Martin Geck

Wie begeht man den 80. Geburtstag? Martin Geck, emeritierter Professor für Musikpädagogik, hat 25 Bücher geschrieben, die in 15 Sprachen übersetzt wurden und eine Auflage von mehreren 100.000 erreichen. Von 1976 bis 2001 wirkte Geck an der damaligen Universität Dortmund. Doch weiterhin, so berichtete Prof. Holger Noltze, Leiter des Instituts für Musik und Musikwissenschaft an der TU Dortmund, bietet Geck ein Seminar zur Musikgeschichte an. Den ganzen Tag dauerte das Symposium an – mit Vorträgen, Musikaufführungen, einer Buchpräsentation und Diskussionsrunden.



Foto: Kai Kitschenberg

Jubiläen 40 Jahre

Ulrich Schoppe, technischer Angestellter am Institut für Umweltforschung der Fakultät für Chemie und Chemische Biologie, am 1. April

Irmhild Schröder, Universitätsbibliothek, am 1. Mai

Jubiläum 25 Jahre

Dr. Markus Schürmann, Fakultät für Chemie und Chemische Biologie, am 1. Mai

Die TU Dortmund gratuliert allen Jubilarinnen und Jubilaren herzlich zu ihrer langjährigen Tätigkeit im öffentlichen Dienst und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit.